
 Gisela Köllner

DER LANGE UND SCHRECKLICHE 3. APRIL – EINIGE FAKTEN ZUM AUFSTAND VON JEJU-DO 1948 – 1954

Literarisch erstmals bearbeitet wurde der Aufstand von Jeju-do, der Insel 85 Kilometer südlich des koreanischen Festlandes, in dem Buch *Aunt Suni* von HYUN Ki-Young im Jahr 1979¹. Die Hauptfigur dieses Romans, Tante Suni, und ihre Verwandten sind Überlebende dieser Ereignisse voll unausgesprochener Erinnerungen und traumatischer Folgen. Der Autor musste für sein Werk ins Gefängnis und wurde gefoltert, weil er mit diesem seinem ersten Buch die während der Diktatur staatlich verordnete Schweigepflicht zu den Geschehnissen auf Jeju-do gebrochen hatte.

Wenn man heute in demokratischen Zeiten Menschen in Seoul nach diesem Aufstand fragt, erhält man oft ein Kopfschütteln oder Schulterzucken als Antwort. Manche Angesprochenen haben zwar schon vom »Massaker von Jeju-do« gehört, kennen jedoch kaum Hintergründe und Details. Dabei wurde HYUN Ki-Young zwischenzeitlich Präsident des koreanischen Schriftstellerverbandes und hat KIM Dae-Jung als Staatspräsident das Gesetz zur Einrichtung einer staatlichen Wahrheitskommission zur Untersuchung aller damaligen Ereignisse erlassen (im Januar 2000). Deren erste Ergebnisse, die 2003 in einem Bericht veröffentlicht wurden und die den nachfolgenden Präsidenten ROH Moo-Hyun zu einer Entschuldigung motiviert haben (ausgesprochen im Oktober 2003), werden auf der Insel abseits der touristischen Routen und ohne Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel in einem Museum im sogenannten »Peace Park« an den Hängen des Halla-San gezeigt.

Mehr als eine halbe Million Einwohner hat Jeju-do heute, und jährlich landen rund vier Millionen Urlauber aus Südkorea und den umliegenden Ländern auf dem Jeju International Airport. Dieses »Hawaii Ostasiens« wird überragt vom fast 2.000 Meter hohen Vulkan Halla-San, an dessen Abhängen sich bei Eruptionen und Lavaausschüttungen unzählige Höhlen gebildet haben. Seit der Goryo-Dynastie ist die Insel ein Teil Koreas. Aufgrund ihrer Ablegenheit wurde sie von Anbeginn der Einverleibung als Exilort für unliebsame Gelehrte und politisch Andersdenkende benutzt. Mancher dieser Verbannten hat seine geistigen Spuren auf der Insel hinterlassen. Ob die Menschen auf Jeju-do sich über all die Jahrhunderte als Teil Koreas betrachten konnten oder eher als fremdbestimmt, bleibt offen. Eine Aussage der japanischen Meiji-Regierung

spricht eher für Zweiteres: »the customs of Jeju differ from those in Korea, the people are obstinate and do not obey government orders«².

Während der japanischen Besatzungszeit Koreas (1910 – 1945) litt auch die Bevölkerung von Jeju-do unter den Kolonialmachthabern. Bereits 1934 lebten 25% der Inselbevölkerung in Japan³. Männer wurden von der Insel zur Zwangsarbeit und zum Militärdienst verschleppt, Frauen als Arbeiterinnen oder Sexsklavinnen entführt. Manche Bewohner haben die Insel auch freiwillig verlassen in der Hoffnung auf etwas bessere Lebensbedingungen. Vor Kriegsende unternahm Japan den Versuch, die amerikanischen Streitkräfte auf der Insel aufzuhalten und von einem weiteren Vordringen aufs japanische Festland zurückzuhalten. Erst nachdem Jeju-do trotz umfangreicher, von der Inselbevölkerung in Zwangsarbeit ausgeführter Befestigungsmaßnahmen nicht mehr zu halten war, rückte die Kriegsfrente zu den Okinawa-Inseln vor.

Wie alle Koreaner waren auch die Menschen auf Jeju-do nach der Befreiung am 15. August 1945 enttäuscht, dass Korea nicht sofort als unabhängiges Land durch eine der während der Kolonialzeit gebildeten Exilregierungen verwaltet wurde. 1943 hatten die Alliierten auf der Konferenz von Kairo beschlossen, Korea solle zu gegebener Zeit seine Unabhängigkeit erhalten. Nach Absprachen bei der Konferenz von Jalta (Februar 1945) wurden jedoch ab September 1945 im Süden und Norden Treuhandgebiete eingerichtet. Die Menschen, die sich endlich ein selbstbestimmtes Leben gewünscht hatten, standen nun erneut unter Bevormundung, dieses Mal durch die USA südlich und durch die UdSSR nördlich des 38. Breitengrads. Und fast überall im Süden erhielten jene Kräfte politische Ämter und Verwaltungsbefugnisse, die zuvor Kollaborateure der japanischen Besatzer gewesen waren. 1947 äußerte der US-amerikanische Generalleutnant John R. Hodge noch, die Insel Jeju sei: »ein echt kommunales Gebiet, das friedlich von Volkskomitees kontrolliert wird, ohne viel Einfluss der Kommunistischen Internationale«⁴. Am 1. März 1947 (Publikationen nennen manchmal auch den 1.3.1948) gab es in Erinnerung an den 1. März 1919 (gewaltfreier Aufstand gegen die japanischen Besatzer) friedliche Proteste im Zentrum von Jeju-Stadt: Mehrheitlich Bauern und Fischer wollten endlich mehr Eigenständigkeit in ihrem direkten Lebens-

umfeld und Gerechtigkeit nach langjähriger Unterdrückung. Sechs Menschen starben, als die Polizei in die unbewaffnete Menge schoss.

Als für den 10. Mai 1948 Wahlen nur für den US-amerikanisch dominierten Süden abgehalten werden sollten, bedeutete das de facto die Teilung Koreas, und dagegen regte sich überall Widerstand. Auf Jeju-do waren seit März 1947 bereits 2500 Menschen festgenommen und drei unter Folter ermordet worden. Eine hohe Steuerlast bedrückte die Bauern. Viele Inselbewohner, die nach der Kolonialzeit aus Japan zurückgekehrt waren, litten unter der hohen Arbeitslosigkeit. Und paramilitärische Einheiten der sogenannten »Nordwestlichen Jugendverbände« waren nach Jeju entsandt worden, junge Männer, die im antikommunistischen Kampf in Nordkorea in Schlägertrupps aktiv waren und nun hier auf der Insel gegen linke Ideen mit Gewalt vorgehen wollten. Ebenso wurden Polizisten vom Festland auf Jeju-do stationiert, die zuvor oft für die Japaner gearbeitet hatten. Gouverneur der Insel war der rechtsgerichtete YU Hae-Jin. Die Befehlsgewalt über das gesamte südkoreanische Treuhandgebiet lag bei den USA.

Am 3. April 1948 begann um 2.00 Uhr in der Nacht ein Aufstand, von dem niemand ahnen konnte, wie lange er dauern würde und wie viele Opfer er fordern würde. Polizeistationen wurden angegriffen wie auch Büros der »Nordwestlichen Jugend«. Politisch gebildete Rebellenführer, aber vor allem ungebildete Bauern kämpften mit einfachsten Waffen wie Speeren und Schaufeln, nur wenige hatten alte japanische Gewehre. Zerstört wurden auch Wahllokale, um die Abstimmung zur Teilung des Landes am 10. Mai unmöglich zu machen. Diese Aufständischen wurden als rote Guerillas bezeichnet, als Staatsfeinde, deren Ausrottung heldenhaft sei⁵. Rasch wurden Truppen vom Festland auf die Insel entsandt. Zwischen dem koreanischen Commander KIM Ik-Ruhl und Rebellenführern kam es zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand, KIM wurde jedoch kurzfristig von seinem Posten nach Seoul abberufen. Die amerikanischen Oberbefehlshaber entschieden sich für eine gewaltsame Beendigung des Aufstandes. Commander Brown definierte die Situation folgendermaßen: »I'm not interested in the cause of the uprising. My mission is to crack down only«⁶.

So nahmen die Gräueltaten massiv zu: Koreanische Soldaten, Paramilitärs und Polizisten führten die Befehle aus, nahmen Inselbewohner, die im Verdacht standen, mit linken Gruppen Kontakt zu haben, gefangen, folterten, mordeten oder wählten junge Frauen aus, die vor der Ermordung noch Tage und Wochen der Vergewaltigung ausgesetzt waren. Sie gingen gegen Kinder, Mütter, alte Menschen und unbeteiligte Bauern und Fischer vor. Im Bericht der Wahrheitskommission werden unter den Opfern 5,8% Kinder unter 10 Jahren genannt, 6,2% der Opfer waren über 60 Jahre

alt⁷. Bei Gegenangriffen der Rebellengruppen und Bauern kamen auch Polizisten und Soldaten ums Leben. Am 17. November 1948 verhängte RHEE Syngman, der von den USA unterstützte Marionettenpräsident, das Kriegsrecht über Jeju-do.

Da sich viele Aufständische in den Bergen versteckten, galten alle Inselbewohner, die nicht direkt am Meer lebten, als verdächtig, die Rebellen zu unterstützen. Alle Dörfer, die weiter als vier Kilometer von der Küste entfernt lagen, wurden dem Erdboden gleich gemacht, die Häuser verbrannt, die Bewohner festgenommen, in Lager gesperrt oder sofort ermordet. Viele Menschen verließen frühzeitig die Ortschaften und lebten versteckt in den unzähligen Höhlen an den Abhängen des Halla-San. Manche wurden entdeckt und ohne Ansicht der Person getötet, Männer, Frauen, Kinder und Alte, wie zum Beispiel in der Darangshi-Höhle, wo im November 1948 elf Dorfbewohner einen grausamen Erstickungstod starben. Erst 1992 wiesen Überlebende den Weg, eine Kopie der Höhle wurde im Peace Park nachgebildet. Viele weitere Einzelschicksale sind in diversen Publikationen dokumentiert⁸.

Offiziell geht man von 39.285 zerstörten Häusern⁹ aus. Wie viele Dörfer in der Zeit des Jeju-Massakers komplett zerstört wurden, wird in Veröffentlichungen unterschiedlich angegeben: HEE nennt die Zahl 230 (bei insgesamt 400 Dörfern auf ganz Jeju)¹⁰, Lienemann nennt 130 verbrannte Orte bei insgesamt 300 Jeju-Dörfern¹². Allen Opfern und ihren Familien wurde bis 1998, also bis zum Beginn demokratischer Verhältnisse im Land, absolutes Schweigen zu allen Geschehnissen auferlegt, und sie alle unterlagen einem Berufsverbot in ganz Korea. Nach 50 Jahren Stillschweigen und dauernder Angst war es manchen Betroffenen nach 2000 nicht mehr möglich, der Wahrheitskommission zu berichten. Viele Bewohner leiden noch heute unter entsetzlichen Traumata.

Die Romanfigur PARK Kon-Shik äußert im Buch »Ul-hwa, die Schamanin« von KIM Dong-Ni¹² nach einer Gräueltat einer Koreanerin: »Als mir bewusst wurde, dass die barbarischen Japaner nicht unsere einzigen Feinde sind, habe ich so sehr die Fassung verloren ...«. »South Korea's first president, Syngman RHEE, ordered the brutal crackdown on an armed uprising on the southern island of Jeju in 1948, which resulted in the killings of tens of thousands of people including innocent civilians ...« war im Mai 2003, nach der Veröffentlichung des Berichts der Wahrheitskommission zu Jeju-do, in Korea konzentriert zu lesen¹³.

Als Beginn des Massakers von Jeju-do wird manchmal der 1. März 1947 und der Tod der sechs friedlichen Demonstranten durch Polizeigewehre, manchmal der Aufstand am 3. April 1948 genannt. Als Ende betrachten manche Historiker den Mai 1949 (Tod des Rebellenführers LEE Dok-Gu)¹⁴, andere jedoch das Jahr 1954 (ab dem 21. Septem-

ber 1954 waren allen Gebiete des Halla-San wieder frei zugänglich¹⁵). Für den US-amerikanischen Korea-Spezialisten Bruce Cumings handelt es sich um einen wesentlich länger andauernden Konflikt, wobei der Koreakrieg (1950–1953) einen Ausschnitt darstellt: »In fact, the war began as a civil conflict in 1945 – and still hasn't ended.«¹⁶

Angaben zur Zahl der Opfer variieren, auch durch die unterschiedlichen Definitionen zur Dauer des Aufstandes. Im »Peace Park« auf Jeju-do, wo Namen von Opfern genannt sind, existieren freie Flächen für zukünftig noch bekannt-werdende Namen. Die Wahrheitskommission nennt für den Stichtag 30.6.2006 die Gesamtzahl von bislang 14.373 ermittelten Opfern¹⁷. Historiker gehen von insgesamt bis zu 80.000 Opfern¹⁸ aus, die Wahrheitskommission nennt die voraussichtliche Gesamtzahl 25.000–30.000. Der aktuelle Präsident LEE Myung-Bak wird im Museum des Peace Parks folgendermaßen zitiert (ohne Jahresangabe): »In my opinion, the truth of the April 3 Incident was properly investigated. We should admit the facts of the investigations as they are«. LEE Myung-Bak möchte alle Geschichtskommissionen zusammenlegen und das Budget zur Aufarbeitung der Geschichte kürzen¹⁹.

Manche Bewohner Jeju-dos haben ihre Insel verlassen, entweder um dem Berufsverbot zu entgehen, oder um nicht in direkter Nachbarschaft zwischen Opfern und Tätern schweigend weiterleben zu müssen. So gibt es in Osaka (Japan) einen eigenen Stadtteil mit Bewohnern aus Jeju-do. Viele jedoch erleben bis heute täglich in ihren Dörfern die Begegnung mit jenen, die ihre Angehörigen getötet oder sie selbst gefoltert haben, die eigenen koreanischen Nachbarn. Die Verstrickung der USA in alle Vorkommnisse ist dabei noch kaum untersucht und kommt in Veröffentlichungen selten vor²⁰.

Viele Tatsachen der Geschehnisse von Jeju-do sind nach wie vor nicht untersucht und Pfarrer in Gemeinden der Insel berichten aktuell immer wieder mündlich von der nach wie vor dringend notwendigen Hilfe für viele Bewohner²¹: »Truth and reconciliation are the only alternatives that could rationally connect the past, present and the future together« warnt Prof. AHN Byung-Ok, der Präsident der staatlichen Wahrheits- und Versöhnungskommission zu Beginn der Regierungszeit von LEE Myung-Bak²² unter der Überschrift »The Reality of Settling the Past in Korea and its Challenges« am 9.5.2008.

Gisela Köllner, Diplom-Geografin und Mitarbeiterin im Verbindungsreferat Ostasien des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland

- 1 Englische Ausgabe: HYUN Ki-Young: Aunt Suni. Gakbook (www.gakbook.com), 2008, 120 Seiten. ISBN: 978-89-6208-002-5
- 2 KOH Sun-Hui und Kate Barclay: Traveling through Autonomy and Subjugation: Jeju Island under Japan and Korea. Japan Focus, 30. Mai 2007
- 3 KOH Sun-Hui und Kate Barclay: Traveling through Autonomy and Subjugation: Jeju Island under Japan and Korea. Japan Focus, 30. Mai 2007
- 4 Schmidt-Häuer, Christian: »Tötet alle, verbrennt alles!«. ZEIT, Nr. 22, 2002
- 5 Christine Lienemann-Perrin: Healing Memories – Verdrängen, erinnern und versöhnen: Religionen und das politische Gedächtnis am Beispiel Koreas. In: Walter Dietrich, Wolfgang Lienemann (Hrsg.): Gewalt wahrnehmen – von Gewalt heilen. Theologische und religionswissenschaftliche Perspektiven. Kohlhammer, Stuttgart 2004, S. 215
- 6 Museum im Jeju April 3 Peace Park
- 7 Siehe homepage der Jeju-Wahrheitskommission: <http://www.jeju43.go.kr/english>
- 8 Zum Beispiel in: Schmidt-Häuer, Christian: »Tötet alle, verbrennt alles!«. ZEIT, Nr. 22, 2002; »Ghosts of Cheju«. Newsweek, 19. Juni 2000
- 9 HEE Song-Jung: Islanders still mourn April 3 massacre. In: The Jeju Weekly, 31.3.2010
- 10 HEE Song-Jung: Islanders still mourn April 3 massacre. In: The Jeju Weekly, 31.3.2010
- 11 Christine Lienemann-Perrin: Healing Memories – Verdrängen, erinnern und versöhnen: Religionen und das politische Gedächtnis am Beispiel Koreas. In: Walter Dietrich, Wolfgang Lienemann (Hrsg.): Gewalt wahrnehmen – von Gewalt heilen. Theologische und religionswissenschaftliche Perspektiven. Kohlhammer, Stuttgart 2004, S. 212-223
- 12 KIM Dong-Ni: Ulhwa, die Schamanin. Pendragon, Bielefeld, ohne Jahr, S. 120
- 13 Korea Konzentriert, 8. Ausgabe, Mai 2003, S. 4
- 14 PARK Sung-Kook: Versöhnung als Aufgabe der Kirche in Korea. Dissertation vorgelegt zur Erlangung des Grades des Doktors der Theologie, Hamburg, 16.10.2006, 234 Seiten
- 15 Offizieller flyer des Jeju April 3 Peace Parks
- 16 Zitiert in: »Ghosts of Cheju«. Newsweek, 19. Juni 2000
- 17 Siehe homepage der Wahrheitskommission für Jeju: <http://www.jeju43.go.kr/english>
- 18 Christine Lienemann-Perrin: Healing Memories – Verdrängen, erinnern und versöhnen: Religionen und das politische Gedächtnis am Beispiel Koreas. In: Walter Dietrich, Wolfgang Lienemann (Hrsg.): Gewalt wahrnehmen – von Gewalt heilen. Theologische und religionswissenschaftliche Perspektiven. Kohlhammer, Stuttgart 2004, S. 212
- 19 Christoph Neidhart: Die Angst vor der eigenen Geschichte. Süddeutsche Zeitung, 21.4.2008. Aktuelle Nachrichten der staatlichen Wahrheits- und Versöhnungskommission hier: <http://jinsil.go.kr/English/index.asp>
- 20 »Bruce Cumings, Geschichtspräsident und Koreaspezialist der Universität Chicago, hat die 30 Jahre lang geheimen Berichte der lokalen Polizeistellen, der US-Militärregierung und des Counter-Intelligence-Corps der Armee (CIC) durchforstet. Sein Urteil: »Diese Materialien dokumentieren einen gnadenlosen, totalen Angriff auf die Bevölkerung von Jeju.« In: Schmidt-Häuer, Christian: »Tötet alle, verbrennt alles!«. ZEIT, Nr. 22, 2002
- 21 Zum Beispiel Pfr. SUH Sung-Hwan von der Saranghanen-Gemeinde in Jeju-Stadt bei all seinen Kontakten mit dem Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland.
- 22 <http://jinsil.go.kr/English/index.asp>